

Thema: Freiheit, die verbindet statt trennt. Röm 14

Datum: 14.06.26

Dieser Leitfaden dient als Gesprächsanregung für eure Kleingruppenzeit. Ihr dürft und sollt eure eigenen Gedanken, Fragen und Erfahrungen einfließen lassen. Gott segne euch beim gemeinsamen Austausch!

🗨 Einstieg & Überblick

Die Predigt war in drei Teile gegliedert:

1. **Endlich frei!** – Warum das Gesetz nicht mehr dein Chef ist
 2. **Mein einziger Richter** – Warum ich mich nicht vor dir rechtfertigen muss
 3. **Die Krone der Freiheit** – Warum wir aus Liebe freiwillig verzichten
- **Gemeinsamer Start:** Was konntet ihr aus der Predigt für euch mitnehmen? Gibt es Fragen oder Gedanken zu einer bestimmten Aussage?

1. Endlich frei! – Warum das Gesetz nicht mehr dein Chef ist

Paulus hat im Römerbrief dargelegt, dass wir als Christen frei vom Gesetz sind. Vollzieht zum Einstieg noch einmal die wichtigsten Bibelstellen zu diesem Thema nach:

- **Das Gesetz kann niemanden retten**, weil alle sündig sind (Röm 3,20.23).
- **Die Gerechtigkeit kommt allein** durch den Glauben (Röm 3,28).
- **Christus ist das Ende** des Gesetzes (Röm 7,6; Röm 10,4).
- **Das Gesetz wird durch die Liebe erfüllt** (Röm 13,8.10).

Fragen für den Austausch:

- In welchen Lebensbereichen genießt du deine christliche Freiheit am meisten?
- Wann wird Freiheit im Alltag zu einer Ausrede für Bequemlichkeit?
- Wie unterscheidet sich christliche Freiheit von weltlicher Unabhängigkeit?
- Welche „ungeschriebenen Gesetze“ prägen unsere Gemeinde im Alltag?
- Lebst du aus der Freiheit oder ertappst du dich dabei, neue Regeln zu suchen?

Vertiefung: Die Dreiteilung des Gesetzes

Die von Thomas von Aquin (13. Jh.) stammende und von Johannes Calvin in seiner *Institutio* bekräftigte Dreiteilung des alttestamentlichen Gesetzes sieht zusammengefasst wie folgt aus:

1. **Zeremonialgesetze** (z. B. Speisegebote, Opferkult, Reinheitsvorschriften): Diese sind durch das Selbstopfer Jesu am Kreuz komplett erfüllt, abgeschafft und für Christen nicht mehr bindend.
 2. **Zivil- und Rechtsgesetze** (Regelungen für das antike Volk Israel): Diese waren an den historischen Staat Israel gebunden und sind für Christen erledigt.
 3. **Moralgesetze** (z. B. die Zehn Gebote): Diese spiegeln Gottes ewigen Charakter wider. Sie wurden durch das Gebot der Nächstenliebe bekräftigt und gelten weiterhin als Richtschnur für ein Leben im Glauben.
- *Frage zur Diskussion:* Auch wenn jede Kategorisierung in Einzelfällen problematisch werden kann (wie das Sabbatgebot, das Teil des Moralgesetzes ist, aber nach Römer 14 nicht mehr starr bindend ist), gilt sie im Allgemeinen als hilfreiche Richtlinie. Könnt ihr diese Einteilung nachvollziehen und erachtet ihr sie als nützlich? Warum oder warum nicht?

Luthers Paradoxon

Martin Luther nennt in seiner Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520) das berühmte Paradoxon:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

- Welcher Teil von Luthers Satz spricht dich spontan mehr an – der freie Herr oder der dienstbare Knecht?
- Wie fühlt sich dieses Paradoxon in deinem Alltag an – eher wie ein Widerspruch oder wie eine Befreiung?

Völlig überzeugt sein?

In Vers 5b heißt es: „Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!“ Gerade in diesem kapitelweiten Plädoyer für Toleranz wirkt ein völliges Überzeugtsein fast wie ein Widerspruch.

- Warum fordert Paulus dies hier? (Hinweis: Es geht um Kernfragen, die das praktische Handeln bestimmen, nicht um theoretische Gedankenspiele.)
- Wie völlig überzeugt bist du in deinen täglichen Glaubensentscheidungen? Gibt es Bereiche, in denen du unsicher bist? Wie kannst du dort zu einer klaren Überzeugung vor Gott finden?

2. Mein einziger Richter – Warum ich mich nicht vor dir rechtfertigen muss

Es ist bemerkenswert, dass Paulus diejenigen, die sich im Glauben mehr Freiheiten herausnehmen, als die „Starken“ bezeichnet.

- Entspricht das eurer Intuition?
- Stehen wir manchmal in der Gefahr, diese Freiheit auszunutzen oder zu missbrauchen? Was bewahrt uns davor?
- Eine größere Freiheit bringt eine größere Verantwortung mit sich. Manche Menschen hätten lieber klare, feste Vorgaben, als völlig frei zu entscheiden, wie sie leben und ihre Zeit verbringen. Wo ordnest du dich ein? Vor wem rechtfertigst du deinen Lebensstil am meisten?

Gruppen-Dynamik: Verachtung vs. Richten (Röm 14,3–4)

Die „Starken“ neigen dazu, sich verächtlich über die „Schwachen“ zu äußern („Wie kann man nur so gesetzlich sein?“). Sie wollen recht haben, ihre Freiheit demonstrieren und sie anderen aufzwingen. Umgekehrt neigen die „Schwachen“ dazu, die „Starken“ zu richten („Das ist Sünde, du musst umkehren!“), und sprechen ihnen im Extremfall sogar den Glauben ab. Paulus schreibt an beide Gruppen: *Lasst das, denn Gott hat den anderen aufgenommen.*

- **Einstiegsfrage:** Zu welcher Tendenz neigst du in Streitfragen (z. B. Erziehungsstile, Medienkonsum, Lebensstil) eher: Ertappst du dich eher beim *Verachten* (andere für engstirnig halten) oder beim *Richten* (das Verhalten anderer als unchristlich abstempeln)?
- **Weiterdenken:** Warum fällt es uns oft so schwer, zu akzeptieren, dass der andere der „Hausknecht Gottes“ ist und nicht unser eigener? Warum wollen wir so dringend recht behalten?
- **Praxis:** Wie können wir als Kleingruppe so miteinander umgehen, dass wir unterschiedliche Erkenntnisse stehen lassen, ohne einander verändern zu wollen?

Der gemeinsame Nenner: „Dem Herrn“ (Röm 14,6–8)

- **Reflexion:** Fällt es dir leicht zu glauben, dass Geschwister, die Dinge tun, die du ablehnst, dies trotzdem aus Liebe zu Jesus und mit dankbarem Herzen tun können?
- **Herzenshaltung:** „Keiner lebt sich selbst.“ Wenn du deine Entscheidungen der letzten Woche anschaut (Geld, Zeit, Worte): Inwiefern waren sie ein praktisches Dankgebet an Gott?

Der Fokuswechsel: Das Preisgericht (Röm 14,9–12 & Röm 12,1–2)

Wir sind frei vom Richtgeist unserer Geschwister, aber wir werden alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen. Hier geht es nicht um die Errettung (das Gericht vor dem Großen Weißen Thron), sondern um das *Preisgericht für Gläubige*, bei dem der christliche Lebenswandel beurteilt und Lohn verteilt oder verloren wird.

- **Theologische Reflexion:** Ist uns bewusst, dass wir uns als Christen einmal vor Gott rechtfertigen müssen? Wie verändert dieses Wissen unseren Alltag?
- **Heilsame Furcht vs. Freiheit:** Wenn du daran denkst, dass du einmal für *dich selbst* Rechenschaft abgeben musst (und nicht für deinen Bruder): Schenkt dir das einen gesunden Fokus?
- **Der Maßstab:** Wie nutzen wir unsere Freiheit so, dass sie gemessen an Römer 12,1–2 ein „Gott wohlgefälliges, lebendiges Opfer“ darstellt?

Das Paradoxon: Apostelkonzil vs. Römer 14

In Apostelgeschichte 15,19–21 wurde auf dem Apostelkonzil beschlossen, dass sich Heidenchristen an bestimmte Speisegebote halten sollen, um Rücksicht auf die Judenchristen zu nehmen. Warum schickt Paulus den Römern nicht einfach diesen Beschluss, um den Streit schnell zu beenden?

- **Verständnisfrage:** Warum mutet Gott uns zu, selbst zu prüfen und im Geist zu reifen, statt uns einen starren Verbotskatalog vorzugeben?
- **Freiwilliger Verzicht:** Wo hast du in deinem Leben schon einmal ganz bewusst auf ein Recht oder eine Freiheit verzichtet, nur um einem anderen kein Stein des Anstoßes zu sein?

3. Die Krone der Freiheit – Warum wir aus Liebe freiwillig verzichten

Hinweis für die Gruppenleitung

Dieser letzte Abschnitt führt zum Kern des Textes (Röm 14,17–18). Paulus nutzt hier bewusst sehr scharfe Worte, um die Dringlichkeit von Einheit und Rücksichtnahme zu unterstreichen. Ermutigt die Gruppe am Ende dazu, ganz praktische Konsequenzen für die kommende Woche zu ziehen.

1. Das Wesentliche im Blick (Röm 14,17–18)

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.

- Wenn ein Außenstehender unsere Gemeinde oder unsere Kleingruppe beobachtet: Würde man merken, dass uns diese drei Dinge wichtiger sind als theologische Detailfragen oder persönliche Lebensstile?
- In welchen Momenten ertappen wir uns dabei, dass wir Nebensächlichkeiten (wie z. B. Kleidung, Musikstile, Freizeitgestaltung) im Gemeindeleben wichtiger nehmen als das geistliche Klima?

2. Die scharfe Warnung: Zerstörung verhindern (Röm 14,15b.20a)

Paulus spart nicht mit harten Worten: Wer seine Freiheit rücksichtslos auslebt und den Bruder damit verletzt, wird zum „Verderber“ und „Zerstörer“ des Werkes Gottes.

- Macht uns diese scharfe Wortwahl von Paulus bewusst, wie viel Schaden wir durch Rechthaberei anrichten können?
- Was bedeutet es ganz konkret in unserem Alltag, ein „Ermutiger“ und „Erbauer“ für das geistliche Leben unserer Geschwister zu sein, anstatt ein Stein des Anstoßes?

3. Das Gewissen und der Glaube (Röm 14,22–23)

„Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.“ Wer zweifelt oder ein schlechtes Gewissen bei einer Sache hat, muss sie vorerst lassen. Das Gewissen muss bei neuer Erkenntnis durch das Wort Gottes erst gesund „umgelernt“ werden.

- Habt ihr schon einmal erlebt, dass ihr eine Sache getan habt, bei der ihr eigentlich ein unruhiges Gewissen hattet (obwohl sie biblisch vielleicht gar nicht verboten war)? Wie habt ihr das im Nachhinein eingeordnet?
 - Wie sieht der gesunde Prozess aus, wenn unser Gewissen durch Gottes Wort reift? Wie können wir Geschwistern die nötige Zeit für diesen Reifeprozess geben, ohne sie zu drängen?
-

Fallstudien: Richten und Verachten im 21. Jahrhundert

Hinweis für die Gruppenleitung

Bitte wählt für eure Gruppenzeit **nur ein oder maximal zwei Fallbeispiele** aus, die am besten zur Lebensrealität eurer Kleingruppe passen. Achtet sensibel darauf, dass das Gespräch nicht in Klatsch über reale Personen abgeleitet, sondern als Spiegel für die eigene Herzenshaltung dient.

- **Fallbeispiel 1: Der Umgang mit Social Media & Smartphones**

- *Die Situation:* **Person A** nutzt soziale Medien intensiv, teilt dort auch humorvolle Einblicke in das eigene Leben und schaut beim Gemeindegottesdienst regelmäßig aufs Handy. **Person B** lehnt Social Media komplett aus Glaubensgründen ab, weil darin eine Gefahr für das geistliche Leben und eine Quelle von Oberflächlichkeit gesehen wird.
- *Die Dynamik:* **Person A** (die „starke“ Person) verachtet und denkt, **Person B** lebt im Gestrüpp und hat den Anschluss verpasst. Sie zeigt im Umfeld von **Person B** demonstrativ lustige Videos. **Person B** (die „schwache“ Person) richtet, zweifelt die geistliche Tiefe von **Person A** an und fragt sich laut, ob man so ein Vorbild im Glauben sein kann.
- *Frage an die Gruppe:* Wie sieht das „Preisgericht“ für beide in dieser Situation aus? Wie können beide Gott mit ihrer Haltung ehren?

- **Fallbeispiel 2: Geld, Lebensstil und Nachhaltigkeit**

- *Die Situation:* **Person A** kauft ausschließlich Bio-Produkte, achtet penibel auf faire Kleidung und verzichtet aus christlicher Verantwortung für die Schöpfung auf Fleisch und Flugreisen. **Person B** fliegt im Urlaub gerne weg, fährt ein großes Auto und grillt leidenschaftlich günstiges Fleisch aus dem Supermarkt – betont dabei die Freiheit in Christus und spendet dafür viel Geld für die Mission.
- *Die Dynamik:* **Person B** verachtet, findet den Lebensstil von **Person A** extrem anstrengend, unevangelisch und sieht darin eine „neue Werkgerechtigkeit“. **Person A** richtet, wirft **Person B** Lieblosigkeit gegenüber Gottes Schöpfung und den Armen vor und hinterfragt im Stillen, ob Jesus wirklich der Herr über die Finanzen von **Person B** ist.
- *Frage an die Gruppe:* Wer spielt sich hier unbewusst zum „Richter“ des anderen auf? Wo fordert das Prinzip „Ich bin dir nichts schuldig außer der Liebe“ hier praktischen Verzicht oder echte Annahme?

- **Fallbeispiel 3: Alkoholkonsum unter Christen**

- *Die Situation:* Bei einem gemeinsamen Gemeindegottesdienst bringt eine Gruppe jüngerer Erwachsener (**Gruppe A**) ein paar Flaschen Bier und Wein mit und trinkt diese entspannt. Eine andere Gruppe älterer Geschwister (**Gruppe B**), die eine Familiengeschichte mit Alkoholismus hinter sich hat und Alkohol im Leben eines Christen grundsätzlich ablehnt, sitzt am Nebentisch.
- *Die Dynamik:* **Gruppe A** verachtet, findet die älteren Geschwister altmodisch und trinkt bewusst weiter, um zu zeigen, dass Christen „keine Spaßbremsen“ sind. **Gruppe B** richtet, empfindet das Verhalten als völlig unpassend für Gläubige, zieht sich empört zurück und redet danach mit anderen über den „Sittenverfall“ der Jugend.
- *Frage an die Gruppe:* Wie hätte Paulus hier argumentiert? (Stichwort: Rückgereichte Freiheit aus Liebe). Was wäre das „Gott wohlgefällige Opfer“ (Röm 12,1) für **Gruppe A**?

- **Fallbeispiel 4: Arbeitsalltag und Karriere**

- *Die Situation:* **Person A** arbeitet 50 Stunden die Woche in einer Führungsposition, macht Karriere und sieht den Job als Gottesdienst und Missionsfeld in der Wirtschaft. **Person B** hat die Arbeitszeit bewusst auf 25 Stunden reduziert, um mehr Zeit für die Gemeinde, Gebet und die Familie zu haben, lebt dafür aber finanziell sehr bescheiden.
- *Die Dynamik:* **Person A** verachtet, hält **Person B** für faul oder ambitionslos und denkt, er/sie drücke sich vor der Verantwortung in der Gesellschaft. **Person B** richtet, wirft **Person A** Götzendienst (Karriere) sowie Geldgier vor und bezweifelt, dass die Prioritäten noch auf dem Reich Gottes liegen.
- *Frage an die Gruppe:* Beide stehen oder fallen ihrem eigenen Herrn (V. 4). Wie können wir in der Kleingruppe aufhören, den Lebensentwurf des anderen pausenlos infrage zu stellen?

Aufrufe für die Praxis (Wochenaufgabe)

Wählt zum Abschluss der Kleingruppenzeit **eine** der folgenden Optionen aus, die ihr in dieser Woche ganz praktisch im Alltag umsetzen wollt:

- **Option 1: Der bewusste, unsichtbare Verzicht**

- *Der Impuls:* Überlege dir eine Freiheit, die du im Alltag ganz selbstverständlich auslebst (z. B. ein bestimmtes Konsumverhalten, ein Medienformat, ein Genussmittel oder das Recht-Haben-Wollen in Diskussionen).
- *Die Aktion:* Verzichte in dieser Woche in Gegenwart eines anderen Geschwisters ganz bewusst auf diese Freiheit – ohne es zu erwähnen. Tue es rein als Liebesdienst „dem Herrn“ gegenüber und zur Bewahrung des Friedens.

- **Option 2: Vom Richter zum Ermutiger werden**

- *Der Impuls:* Denke an eine konkrete Person in unserer Gemeinde oder Kleingruppe, deren Lebensstil, Frömmigkeitsstil oder Ansichten dich in der Vergangenheit insgeheim genervt haben.
- *Die Aktion:* Bete in dieser Woche aktiv für diese Person. Suche anschließend ganz bewusst eine Gelegenheit, um dieser Person ein ehrliches, wertschätzendes Kompliment zu machen oder sie im Glauben zu ermutigen.

- **Option 3: Den eigenen Gewissens-Check machen**

- *Der Impuls:* Gibt es aktuell eine Gewohnheit oder eine Entscheidung in deinem Leben, bei der du merkst: „Ich habe eigentlich kein ganz reines Gewissen dabei, tue es aber trotzdem, weil alle anderen es auch tun?“
- *Die Aktion:* Nimm dir in dieser Woche 15 Minuten bewusste Stille mit der Bibel und bringe diese Sache vor Jesus. Pausiere dieses Verhalten so lange, bis dein Gewissen vor Gott völlig rein und im Glauben davon überzeugt ist.